**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 98 (1972)
**Heft:** 40

**Illustration:** "Diese Orgien bei Müllers sind ja ganz nett [...]
**Autor:** Tobey, Barney

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ich komme da einfach nicht mehr mit und drus. Wir sind keine süße Familie. Meine vier Kinder wiesen schon im allerzartesten Kindesalter (im Durchschnitt acht Zähne im Mund) den Kinderbrei, den selberstrukturierten, zurück und zeigten gebieterisch mit rundlichem Finger auf Papis Salamiteller. Der Kinderarzt, den die verunsicherte Erstkind-Mutter fragte, fand das glatt und normal. Kuchen gab es in der Folge bei uns selten, höchstens den mit Aepfeln. Der Papi bekommt – nur wegen der Aufrechterhaltung eines touch of tradition – zum Geburtstag einen Linzerpflätter, und die Weihnachtsgutzi kollaborieren wir aus Liebe zu der Idee.

Meine Kochschule fand tief im Krieg statt. Wir lernten aus zirka einem Pfund Mehl, einem Ei, Milch, Wasser, Haselnüssen und Sacharin mit viel Backpulver einen Kuchen zu backen. Seither habe ich nichts dazugelernt. Und spätestens seit Esther Vilar, die von den unnötigen Kuchen redet, bin ich aufs trefflichste rehabilitiert.

Dafür bin ich recht großzügig im Umgang mit «Schoggi». Immer noch aus der Kriegsperspektive sehe ich darin, zusammen mit einem Stück Brot, fast eine Mahlzeit, ohne gleich mit der Zahnbürste zu winken. Und wenn so ein Kindchen, morgens um zehn Uhr, im Laden ein Sugus in Empfang nimmt, strahlend übers ganze Gesicht, wer wollte dann eine Megäre sein und über es herfallen, das schöne Süße abverlangend für ins Trückli! Dasselbe gilt für die stimmungsrettenden Chauzgi, Mars und Dingsways aller Arten.

Immerhin ist zu sagen, daß meine Kinder, die älteste zählt nun tausend Wochen, zusammen vielleicht ein Dutzend Löcher zu flicken hatten; dem Zweitältesten hätte es wahrscheinlich zu einem Preis gereicht, wenn ich es gemerkt hätte. Aber man hat doch eigentlich auch noch andere Sorgen.

Und wer sagt, wereliwer, daß unsere Zahnärzte nicht gern hin und wieder etwas verdienen? Soviel ich sie kenne, nehmen sie doch ganz gerne hin und wieder ein paar Franken ein. Die Guten. Ruth L.

## Die Kinder und der Lebensstil

Soeben schreibt mir meine Freundin Marianne den zweiten Brief in diesem Jahr, was erstaunlich ist. Gewöhnlich beschränkt sich unsere Korrespondenz auf ein jährliches Bulletin so um Weihnachten. Wir sind nämlich zurzeit beide Nur-Hausfrauen mit je einem Mann, zwei vorschulpflichtigen Kindern, einem Einfamilienhäuschen und keinerlei Haushalthilfen. Da kommt man sich ziemlich ausgelastet und sehr angebunden vor. Aber sie weiß jetzt, schreibt Marianne, daß das nur eine Frage der Einstellung ist. Sie hat es in einer sehr bekannten Frauenzeitschrift gelesen, beim Coiffeur, wo sie alle sechs Wochen einmal hinkommt, und es war also eine alte Nummer, aber es ist wahr: Kinder ändern wenig bis nichts am Lebensstil eines Paares.

Welchen Paares? Hans und Marianne zum Beispiel waren begeisterte Segler und Bergsteiger bevor sie Kinder hatten. Dann verzichteten sie mehr oder weniger auf diese Hobbies (Marianne mehr, Hans weniger), bis auf weiteres jedenfalls, da sie den Eindruck hatten, es handle sich um Tätigkeiten, die sich mit der Entwicklung eines Säuglings nicht gut vertrügen. Der Eindruck war, laut Frauenzeitschrift, falsch. Man kann scheint's seine Sprößlinge von Anfang an praktisch überallhin mitnehmen. Die Kinder finden das lustig, oder es ist ihnen gleichgültig, aber stören tut es sie ganz sicher nicht. Das war Marianne eine Erleuchtung, und sie ging hin und kaufte pro Kind ein Traggestell, und los ging's auf einen mittleren Wanderberg, die Kinder huckepack auf dem Rücken.

Bei der Anfahrt im Auto erbrach sich Dani, und das Suseli wollte einmal den Schoppen und einmal Windelwechsel bitte, und beide brüllten ab und zu ein bißchen. Beim Aufstieg riß Suseli Mami häufig an den Haaren, und Dani quetschte dem Papi ein Stücklein Banane in die Ohren. Dann brauchte Suseli nochmals einen Schoppen, und bei diesem Zwischenhalt kugelte Dani einen Abhang hinunter, verlor die Kontrolle, und beinahe wäre es ganz schlimm gekommen, aber zum Glück nur beinahe, denn Hans ließ den Thermoskrug geistesgegenwärtig fallen und rettete seinen Sohn. Dieser brüllte natürlich erbärmlich vor lauter Schreck, und Suseli entschloß sich zu einer Solidaritätskundgebung. Und so weiter. Der Tag war sehr ereignisreich. Marianne endete den Tränen nahe, Hans in stiller Wut. Sie haben ja beide nichts gegen kleine Kinder, im Gegenteil, und sie sind, wie gesagt, begeisterte Bergsteiger. Aber die Kombination fanden sie ungünstig, um nicht zu sagen aufreibend.

«Diese Orgien bei Müllers sind ja ganz nett, aber irgendwie sehnt man sich dabei dann doch immer nach der heilen, gesunden Welt eines Wysel Gyr!»

Jetzt weiß Marianne nicht, soll sie an sich zweifeln oder an der Frauenzeitschrift, und sie fragt mich, da ich ja grundsätzlich in der gleichen Lage bin, wie das sich denn bei uns verhalte. Hat sich unser Lebensstil durch die Kinder stark verändert, oder unwesentlich, oder etwa gar nicht? Also: seit wir die Kinder haben, findet bei uns so viel Leben statt, daß von Stil praktisch keine Rede mehr sein kann. Manchmal paßt uns das, manchmal nicht. Dann sagen wir uns, daß Museumsbesuche – um nur ein Beispiel zu nennen – um fünf Jahre verschoben werden können, Kinder hingegen, wenn sie erst einmal hier sind, nicht. Ergo verbringen wir den Nachmittag im Sandhaufen.

Auf die Lösung, welche die Frauenzeitschrift so munter vorträgt, wäre ich nie gekommen. Aber Sie?

Helen


**Fette Haare und Schuppen sind ein Uebel, dem wir wissenschaftlich zu Leibe gerückt sind.**

Die klinischen Tests haben den Nachweis erbracht:

**FS-Medizinal-Shampoo gegen fette Haare**

reduziert die übermässige Fettabsonderung der Talgdrüsen und normalisiert die Hautfunktionen.

**FS-Medizinal-Shampoo gegen Schuppen**

eliminiert fettige (ölige) und trockene Schuppen und desinfiziert die Kopfhaut.

FS-Medizinal-Shampoos, für gesunde, saubere und schöne Haare mit seidigem Glanz.

Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich, in Plastikflaschen zu 150 ccm, für 25 bis 30 Anwendungen (reicht bei wöchentlicher Anwendung für 5 bis 6 Monate), Fr. 6.85

FS PARFUMERIE FRANCO-SUISSE, Ewald & Cie. SA, 4133 Pratteln/Schweiz